



**Hobbyfilmer Peter Fakelmeyer:** Die Bebauung des Eich- und des Inselplatzes möchte er gern noch festhalten.

Foto: Frank Döbert

# Der heimliche Chronist

Peter Fakelmeyer ist mit der Filmkamera auf Baustellen der Stadt präsent

■ Von Frank Döbert

**Jena.** Seit 1993 ist er auf nahezu sämtlichen großen Baustellen in Jena zuhause: Peter Fakelmeyer. Nicht als Mann vom Bau, sondern hobbymäßig als Videofilmer mit einem ausgeprägten Interesse für seine Heimatstadt. 110 Stunden Video-Rohmaterial hat er seitdem zusammengetragen – die Ausgangsbasis für zahlreiche Filme, die er daraus thematisch aufbereitet und öffentlich vorführt. Zum Beispiel morgen in der Galerie Lobeda-West um 16 Uhr. Dann zeigt er interessierten Bürgern Teil 9 seines „Jenaer Bilderbogens“, eine Zeitreise durch das Jahr 2001 in rund 90 Minuten.

Foto und Film haben ihn schon immer interessiert. Mit 14 Jahren, 1953, ist er zum ersten Mal auf Motivsuche gegangen, 1956 griff er dann zum Filmkamera. Später trat er dem Jenaer Filmstudio Zeiss/Schott bei, um

sich zu perfektionieren. Nach zwischenzeitlichen Pausen hat er sich wieder dem „Videoaktiv“ angeschlossen. Als 1993 in Jena der Bau-Boom ausbrach, sagte er sich: Das kommt nicht wieder, das musst du dokumentieren. Er fand so ein Betätigungsfeld, das ihn bis heute nicht losgelassen hat.

Der Abriss des Zeiss-Hauptwerkes bis zum zehnjährigen Jubiläum der Goethe-Galerie ist etwa eines der großen Themen, das ihn Jahre beschäftigt hat, das Straßenbahnprojekt nach Lobeda, zuletzt auch der Ringschluss zwischen Lobeda und Burgau ein weiteres. Den Abriss der alten Universitätsbibliothek bis zum Neubau der Thüringer Landes- und Universitätsbibliothek, der Bau des ICE-Haltes Paradies, der Bau der Wasserkraftwerke Paradies und Rasenmühleninsel, der Einsturz des Roten Turmes und sein Wiederaufbau oder die Uni-Turm-Geschichte

von der Sprengung der Altstadt (unter Verwendung von Fremdmaterial) bis zum Umbau zum Intershop-Tower hat er in bewegten Bildern zu bieten und darüber hinaus zahllose weitere Baugeschichten in Jena wie die vom Sturm Kyrill und der zerstörten und wieder aufgebauten Bockwindmühle in Krippendorf, nicht zu vergessen die Sanierung der Stadtkirche und vieles mehr.

„Es macht schon einige Mühe, die Termine in Erfahrung zu bringen: Wann ist Spatenstich, wann Richtfest, wann Einweihung“, erzählt er. Dabei helfen Kontakte zur Stadt, zu den Baufirmen, und natürlich die Tageszeitung. „Und wenn es heißt, um 5 Uhr startet der Betongang, dann bin ich eben um 5 Uhr dort.“

Am schwierigsten sei es mal gewesen, eine Drehgenehmigung bei der Deutschen Bahn zu erhalten, da musste erst ganz

oben, in Frankfurt/Main, angefragt werden. Sonst aber würden sich die Baufirmen in Jena sehr kooperativ zeigen – man kennt ihn, den unermüdlichen Chronisten, und manchmal haben die Firmen Interesse an seinen Baufilmen.

Zuhause hat er sich ein Studio mit allen Feinessen eingerichtet, um aus dem DVD-Rohmaterial „ordentliche“ Filme mit untergelegtem Kommentar und Musik zu produzieren. Von Beginn an fühlte er sich in seinem Element, da er beruflich immer mit technischen „Basteleien“ zu tun hatte – seit 1970 als Techniker mit „Sonderaufgaben“ zur Entwicklung und dem Bau von Messgeräten für den Hochleistungssport am Institut für Sportwissenschaften der Universität.

Von seiner kaum jemandem bekannten Tätigkeit wird ab März in der Ausstellung des Stadtmuseums zur „Sportstadt Jena“ mehr zu erfahren sein.